

WOHNHAUS H24 IN HEIDELBERG

Entwurf | Design Carina Krey Architektur & Baubiologie, Heidelberg

Mitten in einem Gründerzeitviertel verwandelte Carina Krey eine 1968 umgebaute Bankiersvilla in ein großzügiges, wohngesundes Domizil für eine vierköpfige Familie. Dreh- und Angelpunkt ist ein ungewöhnlicher, multifunktionaler Polsterkubus, um den herum nun Kochen, Essen und Wohnen stattfindet.

In the middle of Wilhelminian quarter, Carina Krey transformed a banker's villa converted in 1968 into a spacious domicile with healthy building material for a family of four. Its hub is an unusual, multi-function upholstered cube around which now the cooking, eating and living take place.



Fotos: Christian Dammert und Christoph Lison



Wohnbereich und Essplatz sind um den eingestellten Polsterkubus herum angeordnet. | The living- and the dining area are arranged around the inserted upholstered cube.



Von der Küche aus überblickt man Essplatz, Bücherkoje und den roten Erker - das Überbleibsel von 1906 dient heute als Lounge-Ecke. | From the kitchen, one can survey the dining area, the book nook and the red oriel.

Erst wenn die Falttüren geöffnet werden präsentiert sich das Innenleben der Küche und leuchtet sonnengelb. | Only once the folding doors are opened does the inner life of the kitchen present itself and shines in sunny yellow.





Farbige Nischen markieren die Eingänge der Kinderzimmer.. | Children's bath, coloured niches in the entrances.



Der Kinderbadkubus ist mit einer bemalbaren Tapete belegt. | Bathroom cube is covered with wallpaper.

Elternbad: Hinter dem "Holzstapel" verbirgt sich das WC. | Parents' bath, Toilet is hidden behind woodpile.

In das durchlaufende Sideboard ist die Wanne integriert. | The bathtub is integrated into the sideboard.





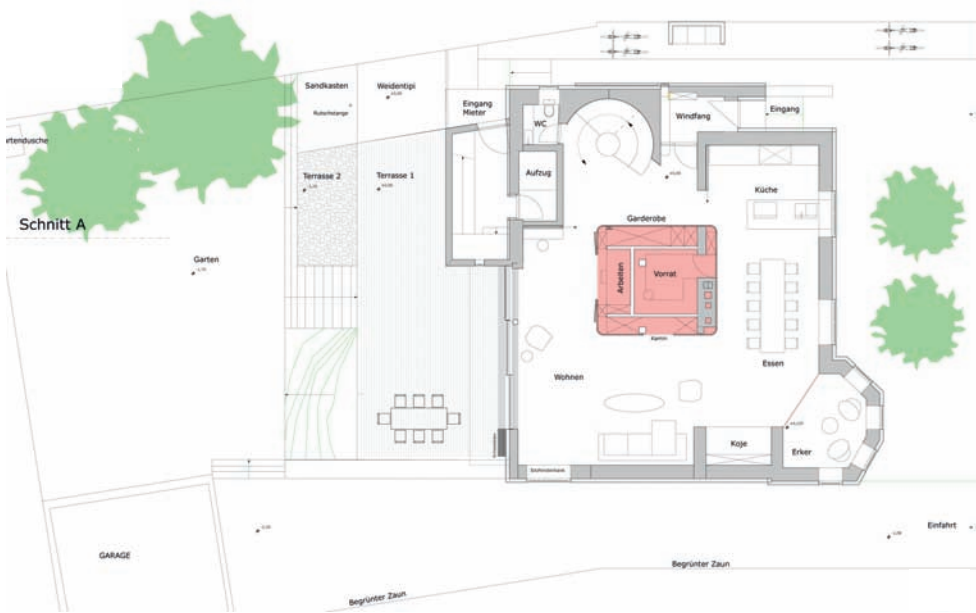
Gründerzeitvilla von 1906 | Wilhelminian villa from 1906.



Kubischer Flachdachbau von 1968 | Cubic flat-roof building from 1968



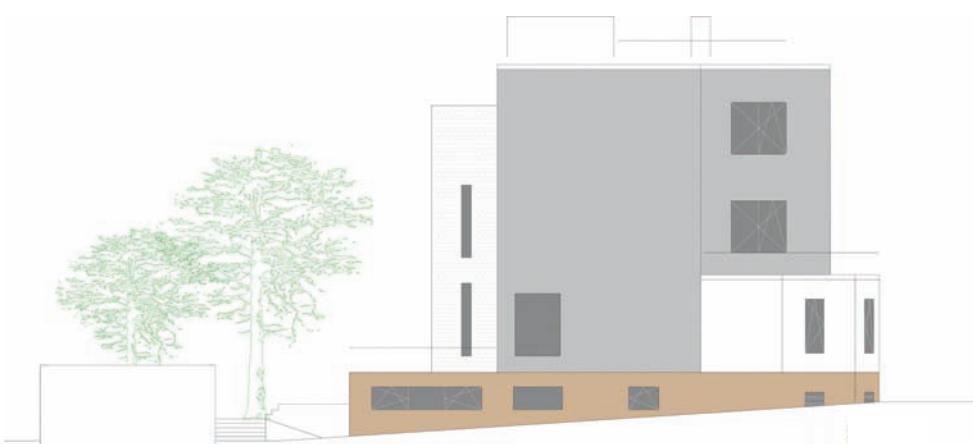
Umbau mit drei Wohneinheiten von 2011 | Conversion three apartments



Grundriss EG | Ground floor plan



Grundriss OG | First floor plan



Ansicht Süd | View from the south



Ansicht West | View from the west



WOHNHAUS H24 IN HEIDELBERG

Wie Perlen auf einer Schnur reihten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Villen in einem Heidelberger Gründerzeitviertel aneinander. Eine davon hatte 1906 ein Bankier für sich und seine Familie als komfortables Domizil ganz im zeitgenössischen Stil errichten lassen. Doch 1968 war es vorbei mit der Geschlossenheit des Straßengebäudes – der Besitzer wechselte und das Haus wurde im Geist der damaligen Zeit massiv umgestaltet. Aus der Gründerzeitvilla wurde ein kubischer Bau mit Flachdach, im 2. Obergeschoss entstand eine neue Wohneinheit, im Untergeschoss wurde unter einer Terrasse ein Schwimmbad installiert. Die Innenräume waren düster und kleinteilig. Äußerlich war das Haus mit schwarzen Schieferplatten verkleidet und rundum mit Betonpflanzkübeln ausgestattet. Ein Gang zwischen Schwimmbad und Garage schnitt den Garten vom Hof ab und reduzierte ihn auf eine mit Bodendeckern bepflanzte Restfläche. Rund 40 Jahre später wechselte abermals der Besitzer und der nächste Umbau des inzwischen in die Jahre gekommenen Gebäudes war unvermeidlich. Für die neuen Besitzer – ein Paar mit inzwischen siebenjährigen Zwillingen – stand der Wunsch im Vordergrund, Erdgeschoss und 1. Obergeschoss für die Familie zu nutzen. Die großzügigen Außenanlagen sollten wieder an den Wohnraum angebunden werden, baubiologische Gesichtspunkte Berücksichtigung finden und ein besonders hoher Energiestandard erreicht werden – alles eine Selbstverständlichkeit für die Heidelberger Architektin und Baubiologin Carina Krey. Gemeinsam wurde eine neue Struktur entwickelt: Im Untergeschoss entstand anstelle des Schwimmbades ein großzügig belichtetes Apartment mit Sauna, im Erd- und Obergeschoss die Familienwohnung und im 2. Obergeschoss eine separat erschlossene Mieterwohnung. Dementsprechend umfangreich und technisch anspruchsvoll gestalteten sich dann auch die Umbauarbeiten: Eine Kernsanierung mit Ausbau der gesamten Decken wurde ebenso notwendig, wie eine Holzschutzmittel-Sanierung, die Abschirmung elektromagnetischer Felder und der Einbau ausschließlich wohngesunder Baustoffe. Äußerlich wurden alle Beton- und Schieferdekorationen entfernt, der Außenbereich

vergrößert, entsiegelt und über breite Zugänge an die Wohnbereiche angeschlossen. Das Gebäude ist mit Steinwolle gedämmt, mit grauem Kalkputz verputzt, und alle Holzfenster sind dreifach verglast. Energiestandard EnEV minus 30 Prozent – besser als Neubau – konnte erreicht werden, mit automatischer Entlüftungsanlage, Fußbodenheizung und Fernwärmeanschluss. Auch im Inneren des Hauses wurde alles andere als ein 08/15-Innenausbau umgesetzt. So steckt das Haus voller liebenswerter Details und humoriger Überraschungen. Ein Bodenbelag aus bis zu 13,5 Meter langen, geölten Eichebrettern bildet die ruhige Kulisse für ein fröhliches Farbkonzept und verleiht allen Räumen zusätzlich Wärme und Weite. Im Erdgeschoss wurde das frühere Raumkonzept umgekehrt: Die ehemalige dunkle innenliegende Halle wurde invers gestaltet zum zentralen Entwurfsselement – der frei stehenden, wohnlich mit Stoff bespannten Polsterbox. In ihr sind Garderobe, Wohnzimmerschränke, Kamin, Arbeitsplatz und Vorratskammer untergebracht. Das gemeinsame Wohnen, Kochen, Essen findet – befreit von Kleinstrukturen – drumherum statt. Der noch aus der Gründerzeit stammende Erker wurde zur roten Lounge-Ecke ausgebaut, daneben bietet eine alkovenartige Lesekoje geborgenen Raum mit Büchern und Kissen. Die „Kinderkiste“ im Obergeschoss ist durch eine Schrankwand vom Flur getrennt, die mit runden Öffnungen übersät ist. Diese dienen als Bilderrahmen und Grifflöcher für den dahinter verborgenen Stauraum. Noch sind die Kinderzimmer auf Wunsch der Zwillinge verbunden und nur durch die Box des Kinderbades separiert; die spätere Trennung in zwei Räume ist vorbereitet. In der „Elternkiste“ bilden Schlafzimmer, Ankleide und Bad einen zusammenhängenden Ruhebereich für die Eltern. Auch hier eine Fülle ungewöhnlicher Innenausbauetails: In das Sideboard, das vom Bad, an der Ankleide vorbei ins Schlafzimmer reicht, ist die Badewanne integriert, raumhohe Glaselemente sind mit ironisierenden Fotomotiven belegt und vor den Fenstern wird das Sideboard mit bunten Kissen zur Sitznische. Wie dem Jungbrunnen entstieg scheint der Umbau fröhlich-unbekümmert aus der Reihe der ernst-konservativen Nachbarhäuser zu tanzen!

□ At the beginning of the 20th century, the Wilhelminian villas in a Heidelberg city district were arranged like pearls on a string. In 1906, a banker had one of them built for himself and his family as a comfortable domicile completely in the contemporary style. When there was a change of ownership in 1968, the house was thoroughly redesigned in the spirit of the time: The Wilhelminian villa became a cubic building with a flat roof, on the second floor, a new apartment was created and, on the lower level underneath a new terrace, an indoor pool was installed. The rooms inside had been gloomy and fragmented. On the outside, the house had been covered with black slate slabs and had concrete planters all around it. A hallway between the pool and the garage cut the garden off from the courtyard and reduced it to an area planted with dark ground cover. Approximately 40 years later, the owner changed once more and the next fundamental conversion was inevitable. This time, the priority was the building client's wish to use the ground and the first floors for the family of four. The floor plan of the common rooms was to be open and generous; for the children and the parents, on the first upper floor units were requested with the kind of privacy resembling that of hotel rooms. The spacious grounds were to be connected with the living area again, aspects of building biology were to be considered and a particularly high energy standard was to be achieved – a matter of course for Heidelberg architect and building biologist Carina Krey. Together with the client, she developed new structure: On the lower level, instead of the pool area an apartment with ample light and with a sauna was to be created, on the ground- and upper floors a living- and dining area as well as the bedrooms and bathrooms of the family, and on the second upper floor a separately accessible rented apartment.



Petra Stephan ist seit 2000 Ressortleiterin der AIT. Nach einem Tageszeitungsvolontariat Architekturstudium an der Uni Stuttgart bis zum Diplom 1990, danach Büro- und Redaktionsenerfahrung in Sevilla und Stuttgart. **Petra Stephan** head of the AIT department since 2000. After completed a practical training at a daily newspaper, she studied architecture in Stuttgart and made office-experiences in Stuttgart and Seville.